

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 4 (1895)
Heft: 38

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement: Schweiz: Fr. 5.- jährlich. Fr. 2.- halbjährlich. Ausland: Unter Kreuzband Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich. Deutschland, Österreich und Italien: Bei der Post abonnirt: Fr. 6.- (Mk. 4.-) jährlich. Vereinsmitglieder erhalten die Blatt gratis

Abonnements: Pour la Suisse: Fr. 5.- par an. Fr. 2.- pour 6 mois. Pour l'Etranger: Envoi sous bande: Fr. 7.50 par an. Pour l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie. Abonnement postal: Fr. 6.- par an. Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Hôtel-Revue

Inserate: 20 Cts per 1spaltige Petitzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

ANNONCES: 20 cts. pour la petite ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les sociétaires payent moitié prix.

4. Jahrgang 4^{me} ANNEE

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle. Adresse telegraphique: „Hôtelrevue Bâle.“



Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir die Nachricht, dass

Frau Witwe A. Seiler
in Zermatt

nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bitten wir Sie, der Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
J. Döpfner.

Mitglieder-Aufnahmen.

Herr Otto Blaser, Hotel Bernerhof, Zürich . . . 30 Fremdenbetten
„ E. Meyer, Hotel Rössli, Luzern . . . 98

An die Schweizer Hoteliers!

Von den anfangs Juni versandten 6300 Fragebogen sind bis jetzt nur 250 Stück (4%) beantwortet zurückgelangt.

Ist der Wunsch, unsere Industrie an der nächstjährigen Landesausstellung in wahrer und würdiger Weise zur Darstellung zu bringen, ein aufrichtiger, so muss von den Interessenten zum wenigsten verlangt werden, dass sie die nötigen Grundlagen hierfür liefern.

In den versandten Fragebogen sind keine Fragen gestellt, die nicht auch im Jahre 1883 für die Zürcher Ausstellung beantwortet worden wären und durch die Anonymität sowie Teilung der Antwortziffern sind Indiskretionen undenkbar.

Wir appellieren daher auf diesem Wege nochmals an die Einsicht der Herren Kollegen mit der Bitte, die noch ausstehenden Fragebogen bis 15. Oktober an die bekannten Adressen gelangen zu lassen.

Luzern, den 19. September 1895.

Schweizerische Landesausstellung
Gruppe 23
Subkommission Hotelstatistik.

Aux Hôteliars Suisses!

Des 6300 questionnaires expédiés au commencement de juin, il n'y en a que 250 (soit 4%) qui jusqu'ici ont été retournés dûment remplis.

Si le vœu est vraiment sincère de représenter d'une manière digne et vraie notre industrie hôtelière à l'Exposition nationale de l'année prochaine, l'on devrait, dans ce but, pour le moins attendre des intéressés qu'ils en livrent les données nécessaires.

Il n'est pas de questions dans les formulaires expédiés qui n'aient été aussi répondues en 1883 à l'occasion de l'Exposition de Zurich, et par l'anonymité et le partage des chiffres des réponses, aucune indiscretion n'est possible.

C'est pourquoi nous nous adressons derechef par la voie du journal au bon vouloir de Messieurs les Collègues, avec la prière de retourner jusqu'au 15 octobre à l'adresse indiquée les questionnaires encore en leur possession.

Lucerne, le 19 septembre 1895.

Exposition nationale suisse

Groupe 23

Sous-Commission: Statistique des Hôtels.

Avis und Einladung.

Die Herausgabe des vom Schweizer Hotelier-Verein auf nächstes Jahr (Landesausstellung in Genf) projektierten Buches:

„Die Hotels der Schweiz“

für welches die HH. Hoteliers im Laufe dieses Sommers zur Subskription eingeladen worden, ist nun Dank der zahlreichen Beteiligung definitiv gesichert. Die Subskription wird Ende dieses Monats geschlossen und laden wir alle diejenigen, welche wegen Mangel an Zeit oder aus sonstigen Gründen ihre Mitwirkung noch nicht zugesagt haben, nochmals höf. ein, unter Benutzung des erhaltenen Subskriptions-Scheines ihre Beteiligung an diesem uneigennütigen, die Interessen der Hotel-Industrie fördernden Unternehmen vor Ende dieses Monats anzumelden.

Basel, den 21. September 1895.

Offizielles Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins
Der Chef: O. Amstler-Aubert.

Avis et Invitation.

La publication du livre projeté pour l'année prochaine à l'occasion de l'Exposition nationale de Genève par la Société Suisse des Hôteliars et intitulé

„Les Hôtels de la Suisse“,

pour lequel MM. les hôteliers ont été invités à la souscription dans le courant de cet été, et définitivement assurée, grâce à une nombreuse participation.

La souscription sera close à la fin de ce mois; nous invitons donc tous ceux qui, soit par manque de temps ou par une cause quelconque, n'ont pu jusqu'ici promettre leur concours, à participer à cette entreprise qui n'a en vue que les intérêts de l'industrie hôtelière suisse, et, le cas échéant, à nous renvoyer avant la fin septembre le bulletin de souscription dûment rempli que nous leur avons expédié.

Bâle, le 21 septembre 1895.

Bureau Central Officiel
de la Société Suisse des Hôteliars
Le Chef: O. Amstler-Aubert.

Unzufriedene Gäste.

Unter dem gewaltigen Fremdenstrom, der sich während dieser Saison über die Schweiz ergoss, konnte man die Wahrnehmung machen, dass ein verhältnismässig grösserer Teil als in früheren Jahren, aus Franzosen bestand, aber man möchte die Zunahme an Touristen aus Frankreich fast bedauern, denn mit derselben nehmen auch die tendenziösen

Zeitungsartikel und übelwollenden Reiseberichte über Schweizertouren in den französischen Blättern zu.

Von jeher und auch heute noch war und ist der Franzose derjenige Tourist, der am unbeholfensten durch die Welt wandert und es deshalb mit in den Kauf nehmen muss, wenn er schlechter und vielleicht auch theurer reist, als jeder Andere. Eine fremde Sprache versteht er in der Regel nicht; wenn er in der Geographie, soweit es sein Land betrifft, sich noch zurecht findet, so hört sie ganz sicher auf zu existiren, sobald er die Landesgrenze überschritten, und da fängt er dann schon mit dem ersten Schritt auf fremdem Boden verkehrt an und so folgt sich Etappe auf Etappe. In den ersten Hotels steigt er ab, während er nur zweiten oder gar dritten Rangspreise bezahlen will. In allen Menschen sieht er Vampire, die nur darauf ausgehen, die Fremden auszuplündern, weil es eben in Frankreich Ausländern gegenüber meistens geschieht, kurz, der Franzose ist auf Reisen der unpraktischste und misstrauischste Mensch, den es gibt. Er ärgert sich, wenn nicht alles ist, wie in Paris -- wo er vielleicht selbst nie gewesen -- er ist überhaupt empört, nicht alles so zu finden, wie in seinem vergötterten Frankreich.

Wir geben gerne zu, dass es Franzosen giebt, die zu reisen verstehen, die sich jeweilen den gegebenen Landesverhältnissen anzupassen wissen, oder sie doch stillschweigend himelhimen, wie sie sind, die ein besonnenes Urteil über Gesehenes und Erlebtes im Auslande haben, aber es ist dies der kleinere Teil derselben.

Ein Herr Pierre Giffard berichtet im „Petit Journal“ über seine Schweizerreise u. A. wie folgt:

„. . . . Das muss man sagen, wenn die Schweizerreisen populär geworden sind, wenn die Reiseagenturen und Bahngesellschaften die Schweiz auch der Mittelbörse zugänglich gemacht haben, so ist der Preis dennoch immer ein viel zu hoher. Man muss reich sein, um sich 14 Tage in den Hotels I. Ranges, mit welchen das Alpenland übersät ist, gönnen zu können. Trotz der reduzierten Bilette bringt das Reisen mit der Bahn so viele „faux frais“ mit sich, dass man unter 40 Fr. per Tag nicht wegwkommt, von welchem Betrag dann mindestens 25% in Trinkgelder draufgehen. Von dem Moment an, wo der Reisende den Waggon verlässt, in eine Stadt verweilt, sieht die Schenkwürdigkeiten betrachtet, bis zu dem Moment, wo er den Waggon wieder besteigt, kann er sagen, er sei an allen vier Enden geschöpft worden: Kondukteur, Kutscher, Portier, Oberkellner, Zimmermädchen, Restaurationskellner, eine ganze Hierarchy von Bediensteten sind auf der Lauer, umzingeln den Fremden, und anders als mit Trinkgeldern kommt er aus diesem Kreis nicht heraus, wenn er nicht für ein Sch. . . . fink gelten will. Die Engländer -- es ist ungläublich und es hat mich dies immer empört -- werden nicht schief angesehen seitens der Bediensteten, wenn sie auch gravitätisch das Hotel verlassen und nichts zurücklassen, als das Geld für ihre Rechnung, die sie obendrein noch mit Coupons bezahlt haben. Wenns gut geht, gibt er noch 1 Fr. dem Concierge, der sich dann bis zur Erde verneigt. Warum ist der Franzose allein tributpflichtig? Warum siet er das Geld auf den Bahnperrons, unter den Thüren der Hotels?

„Die fixe Idee des Personals der Schweizer Hotels ist offenbar die, der Franzose, als geborener Prahler, will nicht als Knicker gelten, ergo soll er aus Eigenliebe bezahlen, und zwar doppelt bezahlen. Der Franzose wäre im Stande, den Boden der 22 Kantone mit Silberlingen zu belegen, nur um als Reisender von Rang und Reichtum zu gelten.

„Die Franzosen haben den Fehler, dass sie sich nicht nach den Preisen erkundigen. Sie fragen einfach nach Zimmern, und wenn solche vorhanden, ist alles in Ordnung; sie bedenken nicht, dass sie auf diese Weise dem Hotelier, der ihr Feind ist, auf Gnade und Ungnade überliefert sind.“

Herr Chiffard fährt dann fort zu erzählen, wie er bei einer Fahrt auf den Pilatus um 7 Fr. geprellt worden sei, denn er habe für Bahnbillet, Nachessen, Zimmer und Frühstück 32 Fr. bezahlt, währenddem ihm später ein Reisegefährte mitgeteilt habe, dass die Pilatusbahn Bilette ausgebe für 25 Fr., mit welchen die Bahn und der Unterhalt im Hotel begeben seien.

Der Berichterstatter entpuppt sich hier gerade als echter *Français dépaysé*: Unbeholfen, unpraktisch und hauptsächlich *grosshuerisch*. Die Pilatusbahn fragt